

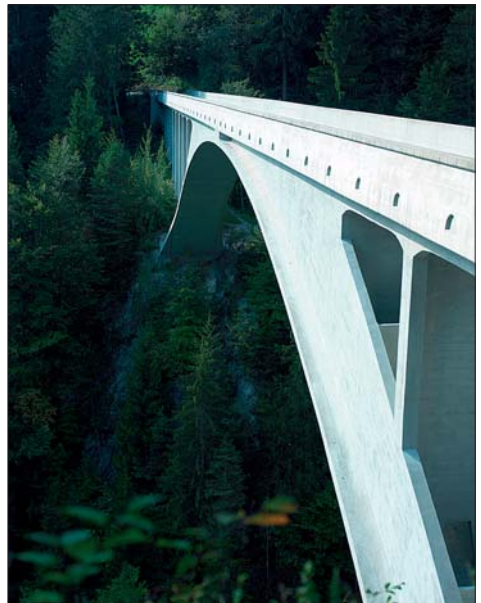
Vorwort des Bundespräsidenten

Dass ein Bündner in Zürich arbeitet und trotzdem zuhause das Abendessen einnimmt, hat mit Raumentwicklung zu tun. Wenn die Kunden im einen Postbüro Schlange stehen und im andern ausbleiben, hat das auch mit Raumentwicklung zu tun. Und wenn im Sommer die Ozonwerte steigen, hängt auch das mit Raumentwicklung zusammen.

Wir gestalten unsere Umwelt nicht bloss in Ortsbildungskommissionen oder bei Abstimmungen über Zonenpläne und Baureglemente. Jede und jeder von uns prägt mit seinem individuellen Lebensstil unseren gemeinsamen Lebensraum und dessen Entwicklung. Und unser Lebensstil ist seinerseits von der Raumentwicklung geprägt:

Wer seine Kinder in einer gesunden und ruhigen Umgebung aufwachsen lassen möchte und deswegen ins Grüne zieht, trägt dazu bei, das Gesicht einer ganzen Region zu verändern.

- Für die neu zugezogenen Familien braucht es Schulen, Läden, Sportanlagen, Cafés, es entsteht eine Siedlung, und natürlich muss diese mit Strom-, Wasser- und Telekommunikationsinfrastrukturen versorgt und ans Verkehrsnetz angeschlossen werden. Mit der Ruhe auf dem Land ist es dann bald vorbei, die Menschen ziehen weiter und der Kreislauf beginnt von vorne.
- Familien, die aufs Land ziehen, hinterlassen in den Städten eine Lücke: Die Kinder fehlen, Klassen müssen zusammengelegt und Schulhäuser geschlossen werden, Wohnungen werden als Büros umgenutzt, die Steuereinnahmen stagnieren. Parallel dazu steigen die Ansprüche ans Zentrum: Abends füllt sich die Innenstadt mit den Menschen aus den Vororten und vom Land, sie besuchen Kinos, Restaurants, Theater, Discos. Es braucht Parkhäuser, nächtliche Putzéquipen, Polizeipatrouillen usw. Und weil das alles kostet, bleiben die Steuern in der Stadt höher als in den Vororten – was wiederum viele Familien zum Wegzug aufs Land bewegt.



■ Salginatobelbrücke, Worldmonument, Schiers im Prättigau, Graubünden (Robert Maillart, Konstrukteur, 1929–1930)

6 • Umwelt und Baukultur

- Mit jedem Haus im Grünen, mit jeder Siedlung zieht sich ein Stück Natur weiter in die Berge zurück, viele Schmetterlinge, Singvögel, Pflanzen und Tiere verlieren ihren Lebensraum, einige verschwinden ganz.

In der Bundesverfassung hat sich die Schweiz zum Ziel gesetzt, ein «ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits» anzustreben. Das heisst nicht, dass Menschen ihre Umgebung nicht mehr verändern dürften. In einem kleinen Land wie der Schweiz müssen wir jedoch die Lebensräume so zu gestalten beginnen, dass sich unsere unterschiedlichen Bedürfnisse nicht ständig in die Quere kommen. Und das können wir auch:

- Indem wir den öffentlichen Verkehr fördern und benutzen, vermindern wir Lärm, ungesunde Luft und Staus. Gerade in dicht besiedelten Gebieten lässt sich so die Lebensqualität erhalten und die Abwanderung aufs Land verhindern.
- Indem Gemeinden und Kantone neue Siedlungen nicht im Alleingang, sondern gemeinsam und grenzübergreifend planen, schaffen wir Platz für echte Erholungszonen.
- Indem wir den Alpenraum schützen, bewahren wir die Natur und wirken dem Klimawandel entgegen.
- Indem wir unsere Wahrnehmung für alle Facetten der Raumentwicklung schärfen, lernen wir die Schweiz neu kennen: als vielfältiges, liebens- und lebenswertes Land, an dessen Gestaltung wir alle teilhaben.

Dieses Buch führt uns vor Augen, wie lustvoll das sein kann.

*Moritz Leuenberger
Bundespräsident
Oktober 2006*